



AG Arbeit (OHA)

4. Treffen am 18.06.2018

Anwesende: s. Anhang



Ergebnisse

1. Begrüßung, Einführung und Protokoll

Herr Glatthaar begrüßt die Teilnehmenden. Eine Vorstellungsrunde entfällt, da sich alle kennen. Es gibt keine Änderungen zum Protokoll der letzten Sitzung.

Herr Glatthaar stellt das Programm vor:

- aktuelle Informationen zum Unternehmerfrühstück
- Beispiele von Inklusion und Arbeit
 - Aus dem Werra-Meißner-Kreis
 - Fairkauf (Osterode)
 - Gärtnerei Hartig
- Daten und Analysen
- Termine und Sonstiges

2. Aktuelles

Frau Wulf berichtet, dass morgen das nächste Unternehmerfrühstück stattfindet. Herr Bormann wird teilnehmen.

Außerdem ist am 19.6. (nachmittags) die nächste Sitzung der AG Arbeit Göttingen, zu der Herr Bormann fährt. Zwei Kernaussagen zum Diskussionsstand der AG Arbeit Osterode können mitgenommen werden: viele Aktivitäten im Bereich Vernetzung mit Unternehmen und Diskussion möglicher weiterer Aktivitäten im Thema Inklusion und Arbeit.

3. Beispiele

Insgesamt geht es bei den Beschäftigungsverhältnissen außerhalb des Werkstattbetriebs vor allem darum, das Thema Inklusion in den Alltag zu bringen. Denn wenn immer mehr Arbeitsmöglichkeiten für MmB geschaffen werden, dann steigt die Chance für alltägliche Begegnungen – und das ist ein Teil von Inklusion.

Werra-Meißner-Kreis



Herr Glatthaar stellt Beispiele für inklusive Arbeitsplätze außerhalb von Werkstätten aus dem Werra-Meißner-Kreis am Beispiel des Vereins Aufwind (Verein für seelische Gesundheit e.V.) vor (s. Präsentation) im Anhang.

- Im Thema **Nahversorgung** gibt es 7 Einzelhandelsgeschäfte, davon werden 3 als Nahkauf und 4 als „Lädchen für alles“ in Kooperation mit Tegut betrieben.
 - Ein Geschäft ist in der Innenstadt von Eschwege. Dort gab es kein Lebensmittelgeschäft mehr.
 - Die 6 weiteren Geschäfte sind in Ortsteilen mit 800-900 Einwohnern.
 - Das kleinste Geschäft mit 92 m² ist in Gertenbach (Stadtteil von Witzenhausen).
 - In allen Geschäften gibt es jeweils individuelle weitere Dienstleistungen bzw. Angebote: Bargeldabheben an der Kasse, Café, Apothekenbriefkasten, teils Bürgerbusse oder Kooperationen mit Kita und Vereinen.
 - Damit übernimmt Aufwind mit der hierfür gegründeten Inklusionsfirma stellenwert GmbH Versorgungsfunktionen für ländliche Räume.
 - Die Nahversorgungsläden werden nicht jeweils einzeln wirtschaftlich betrieben, aber insgesamt (also über alle 7 Läden) findet ein wirtschaftlicher Betrieb statt.
- **Hühnermobil**: Das Hühnermobil läuft erfolgreich. Es soll in Kürze ein zweites Hühnermobil in Betrieb gehen.
- **Cafe und Rösterei in Witzenhausen**, sowie das Geschäft in Eschwege (Kunst und Cafe) werden in Form von ausgelagerten Arbeitsplätzen betrieben und nicht als Inklusionsbetrieb.
- Zum Thema **Wechsel von den sicheren Arbeitsplätzen** in Werkstätten in Inklusionsbetriebe berichtet Herr Glatthaar, dass dies beim Träger Aufwind eher unproblematisch ist, da der gleiche Träger sowohl ausgelagerte Arbeitsplätze hat und die Inklusionsfirma betreibt.

Diskussion

Nähere Informationen können über Herrn Mihm (Aufwind) eingeholt werden. Die Beispiele sollen als

Die Einrichtungen sind meist mit öffentlichen Fördermitteln zumindest teilweise finanziert worden (Bundes- oder Landesmittel, teilweise EU-Mittel). Zusätzlich wurden Mittel von Aktion Mensch oder für Aufbau und Betrieb von inklusiven Arbeitsplätzen eingeworben. Für die öffentliche Förderung wurde bei jedem Projekt untersucht bzw. ausgeschlossen, dass keine privaten Betriebe durch die öffentliche Förderung eine zu hohe Konkurrenz schaffen. Z.B.: wurde für Café und Rösterei in Witzenhausen mit dem gegenüberliegenden Wiener Café abgestimmt, welche Produkte angeboten werden, um eine Konkurrenz zu minimieren.

In der Diskussion wird herausgestellt, dass für die Fördermittel, die Aufwind z.B. von LEADER erhalten hat, auch die Politik und die Region hinter dem Engagement stehen muss. LEADER-Projekte werden durch ein Entscheidungsgremium vergeben, in dem Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie die Politik vertreten sind.



Herr Küster weist darauf hin, dass im ehemaligen Landkreis Osterode noch LEADER-Mittel vorhanden sind. Es gibt eher zu wenige als zu viele Projektanträge. Er ergänzt, dass die Antragstellung bei LEADER nicht einfach ist. Hier aber das Regionalmanagement mit Frau Anja Kreye in Osterode unterstützen kann.

In Osterode gibt es einige Leerstehende Immobilien, die ggf. geeignet sein könnten.

Fairkauf

Die Idee für ein Fairkauf Kaufhaus wurde entwickelt, da im ehem. LK Osterode ein vergleichsweise hoher Anteil an Personen mit geringem Einkommen (Armutsdaten) lebt. Die Eckdaten im Überblick:

- Das Fairkauf Kaufhaus befindet sich in der Innenstadt von Osterode in einer ehemaligen Aldi-Filiale. Aldi hat das Geschäft mit einer Investition von ca. 100.000 Euro umgebaut. Die Harz-Weser-Werkstätten mieten das Geschäft.
- Das Geschäftsmodell von Fairkauf lautet, dass gespendete Kleidung und Haushaltsgeräte/Möbel zu günstigen Preisen verkauft werden.
- Es wird kein Tariflohn (Mindestlohn) gezahlt. Alle Beschäftigten sind über die HWW beschäftigt, es handelt sich um eine Betriebsstätte der HWW.
- Insgesamt arbeiten 23 Personen bei Fairkauf.
- Es kommen über 50.000 Kunden/ Jahr zu Fairkauf. Die Anzahl ist über die Jahre gestiegen und steigt weiter.
- Der monatliche Umsatz liegt zwischen 20.000 und 25.000 Euro. Damit ist kein wirtschaftlicher Betrieb als Integrationsfirma möglich. Die gespendeten Waren werden zu günstigen Preisen weitergegeben, damit Personen mit geringem Einkommen dort einkaufen können.

In der Diskussion wird betont, dass Fairkauf sehr unterschiedliche Beschäftigungsmöglichkeiten anbietet und so für viele unterschiedliche MmB, je nach Eignung, Tätigkeiten anbieten kann.

Fairkauf Kaufhäuser gibt es auch in anderen Städten z.B. in Hannover. Dort werden sogar Ausbildungen in Kooperation mit Einzelhandelsgeschäften in der näheren Umgebung angeboten.

Gärtnerei Hartwig Northeim

- Der Integrationsbetrieb Ha-We-Integra wurde 2002 als erstes Unternehmen der HWW gegründet.
- Der Inklusionsbetrieb übernahm die Gärtnerei Hartwig.
- Derzeit gibt es 14 angestellte Mitarbeiter/innen.
- Die Gärtnerei hat 3 Produktionsbereiche: Produktion von Schnittblumen und Topfpflanzen, Verkauf im Floristik-Fachgeschäft und Friedhofsgärtnerei.
- Seit kurzer Zeit werden in den Gewächshäusern nach der Pflanzenanzucht im Frühjahr Tomaten und Gurken produziert.
- Es gibt verschiedene interne Qualifikationen der HWW, die Ausbildung „Helfer für Zierpflanzen und Landschaftspflege“ wird in Northeim angeboten (Helfer ZiLa).



- Die Wirtschaftlichkeit des Betriebes ist gegeben. Die drei Produktionszweige und die direkte Nähe zum Friedhof führen dazu, dass auch wenn ein einzelner Bereich mal weniger gut nachgefragt ist, der Betrieb insgesamt gut läuft.
- Oberstes Ziel ist die Schaffung von integrierten Beschäftigungsverhältnissen.
- Es gibt eine Kooperation mit dem Werkstattbetrieb in Northeim, der die Tomaten verarbeitet.

Kurzinformation zu weiteren Projekten

- Herr Bormann berichtet, dass die Heilpädagogische Einrichtung einen Food-Anhänger anschaffen will und Essen bei Festen etc. anbieten möchte. Die Idee ist erst in der Vorplanung, wenn näheres absehbar ist, wird Herr Bormann darüber berichten. Außerdem soll die Idee im Rahmen des Unternehmerfrühstücks vorgestellt werden, wenn sie konkret umgesetzt werden soll.
- Die Heilpädagogische Einrichtung hat in der Vergangenheit Gemüse in einem Gewächshaus angebaut und vertrieben. Da der Betrieb jedoch zu viele Personalkapazitäten gebunden hat, ist er wieder eingestellt worden.
- Pflege hoch 8 ist ein Zusammenschluss privater Pflegeanbieter im Altkreis Osterode. Hier wird auch eine „Helferausbildung“ im Verbund angeboten (www.pflegehoch8.de/)

Diskussion

- Es gibt einen Widerspruch zwischen Fachkräftemangel bei Unternehmen (auch in vielen handwerklichen Bereichen) und der Bereitschaft von Unternehmen, MmB einzustellen bzw. eine Beschäftigungsmöglichkeit anzubieten.
Einerseits gibt es immer noch Bedenken von Unternehmen, einen MmB einzustellen. Denn die Unternehmen, die in der Vergangenheit gute Erfahrungen mit MmB gemacht haben, fragen bei Schulen oder den HWW wieder nach bzw. bieten Beschäftigungsmöglichkeiten an.
Andererseits herrscht weiterhin Skepsis bei Unternehmen, MmB zu beschäftigen. Herr Kopp nennt als Beispiel die Bemühungen für einen jungen Mann einen Ausbildungsplatz im Garten- und Landschaftsbau zu finden. Die Helfer-Ausbildung hat die Person mit sehr gutem Abschluss bestanden.
Erst im Zusammenhang mit einer überbetrieblichen Ausbildung konnten Unternehmen als Praxisstelle gefunden werden.
- In diesem Zusammenhang wurde die Ideen angeregt, in Betrieben ab einer bestimmten Größe (Anzahl der Mitarbeiter), eine Person für das Thema Inklusion zu benennen.

4. Daten und Analysen

Dieser Punkt wird aus Zeitmangel auf das nächste oder übernächste Treffen verschoben.



5. Verschiedenes und Termine

- Der Vorschlag von Frau Wulf, die Personalleiter von Unternehmen zu einem gemeinsamen Treffen einzuladen, wird von den Teilnehmenden der Arbeitsgruppe gern aufgenommen.
Das nächste Treffen mit den Personalleiter/innen soll mit einer Besichtigung von Fairkauf verbunden werden.
Die Terminvorabstimmung übernehmen Frau Wulff und Herr Küster.
- Herr Kopp verweist auf Herrn Bellin, der mit der Knochenmühle in Göttingen einen Inklusionsbetrieb gegründet hat. Herr Bellin hat den Betrieb mittlerweile abgegeben. Es besteht die Bereitschaft von Herrn Bellin, seine Erfahrungen in einer der nächsten Sitzungen vorzustellen.

Protokoll: Michael Glatthaar (proloco)